Tiefe Gefühle im Blauen Salon

Mit „Duende – Lorca, eine Hommage“ erinnerte José F. A. Oliver mit Sängerin Blanca Esther Moreno und Pianist Bernhard Renzikowski an seinen Lieblingsdichter Federico Garcia Lorca.

Von Andreas Buchta



Gemeinsam sangen Blanca Esther Moreno und José F. A. Oliver (rechts) als Weltpremiere „Nana de Sevilla“ von Federico Garcia Lorca. Bernhard Renzikowski begleitete am Klavier. Foto: A. Buchta

Wolfach. Es war eine bewegende Hommage an den spanischen Dichter Federico Garcia Lorca, die am Sonntag im restlos ausverkauften Blauen Salon des Wolfacher Rathauses über die Bühne ging. Lorca, der erklärte Lieblingsdichter von José F. A. Oliver, dem Hausacher Poeten mit spanischen Wurzeln, wurde 1936 im spanischen Bürgerkrieg ermordet.

„Herzlich willkommen“, begrüßte José Oliver sein großes Publikum, dem er „ein klein wenig das Universum Lorcas“ öffnen wollte. Dazu trug er die Krawatte, mit der sein Vater vor 65 Jahren in Deutschland angekommen sei. Zudem war am Sonntag der spanische Nationalfeiertag. Zum Gedenken an den Mord an dem spanischen Dichter rezitierte Oliver seine Gedichte „16. – 19. August 36“ und „Fuente Vaqueros“, dem Geburtsort Lorcas.

Als einen „Fächer aus Bildern, Klängen und Rhythmen“ bezeichnete Oliver das Werk Lorcas: „Federico Garcia Lorca schenkte der Musik das Wort und reichte dem Wort die Musik.“ Oliver hat das Werk des Spaniers in Teilen ins Deutsche übersetzt. Es sei sehr schwierig, verriet er. Er arbeite seit 15 Jahren daran und sei teilweise immer noch nicht ganz zufrieden. Oliver rezitierte in seiner sanften Diktion, in Spanisch und Deutsch in fließendem Wechsel und mit kaum hörbarem Übergang eines der ersten Gedichte Lorcas: „Auf nach Sevilla“.

Da trat die Sängerin Blanca Esther Moreno auf den Plan und sang, nein, lebte mit faszinierender Stimme Lorcas „Sevillanas del Siglo XVIII“: Ungemein expressiv, mit „Flamenco-affiner“ Gestik und einen augenblicklich und restlos fesselnd, so kunstvoll wie einfühlsam am Klavier begleitet von Bernhard Renzikowski.

Eigentlich wollte Federico Lorca Musiker werden, verriet Oliver und, wie zur Bestätigung dieser Seite des Dichters, sang Moreno kraftvoll und ausgelassen „Anja jaleo“ („Auf in die Fiesta“).

Besonders eindrucksvoll geriet der Sängerin und dem Pianisten Lorcas „Triptico de canciones“ nach der Musik von Jesús Garcia Leoz. Aufwühlend auch die Gedichte Lorcas, wie „El grito“ („Der Schrei“), wo von einem schwarzen Regenbogen die Rede ist, und „El silencio“ („Die Stille“), wo die Stille geradezu greifbar wird. Eines der tiefsten Gedichte Lorcas, „Memento“, wurde im Gesang kontrastiert mit dem an Dramatik kaum noch zu überbietenden „Los mozos de Monléon“.

Dann griff Oliver selbst zur Gitarre und sang eindrucksvoll sein „Wiegenlied für Mütter“. Als Abschluss sangen Oliver und Moreno zusammen als Welturaufführung „Nana de Sevilla“. Der Beifall des ebenso berührten wie begeisterten Publikums war gewaltig. Und es kam noch in den Genuss einer wohlweislich vorbereiteten Zugabe: „Canzon Donda“.